Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Eure einzige Tageszeitung, die
Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache
durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblatts, der
Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Donnerstag, 1. Juli 1915. | 8 Seiten—No. 91

Russen kommen nicht zum Stehen!

Nordgalizien vom Feinde gesäubert; auch in Ostgalizien werden die Moskowiter geworfen!

Die Deutschen verrichten Wunder der Tapferkeit!

Berlin, 1. Juli, über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend Folgendes:

„Sowohl im Norden als auch im Süden Galiziens haben die Russen neuer schwere Niederlagen erlitten. Während ein Theil der Armee des Generals von Mackensen über Tarnogrzew in russisches Gebiet eingedrungen ist und auf Warschau zu marschiert, dringt General von Linsingen von Süden aus gegen die polnische Hauptstadt vor. Die Russen haben jetzt auch ihren Rückzug von der Weichsel und dem Distrikt Zamosc, südöstlich von Lublin in Russisch-Polen, angetreten." Das deutsche Kriegsamt meldet hierüber Folgendes: „Unsere Angriffe auf die feindlichen Stellungen in den Thälern des Gnila Lipa Flusses nehmen einen befriedigenden Verlauf. Oestlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage der Dinge unverändert.

Zwischen dem Bug und der Weichsel haben die Verbündeten bereits die Distrikte von Belz, Komanow und Zamosc und die Nordgrenze des Waldes am Tanew Fluß erreicht. Auf der Linie, die durch das Seeufer bis Zawich, östlich von Lublin, gebildet wird, befinden sich Russen auf dem Rückzuge. Ein deutscher Flieger wurde hinter unseren Linien zum Abstieg gezwungen."

Wiener Bericht.

Wien, über London, 1. Juli. — Das Kriegsamt machte gestern bekannt und Folgendes bekannt:

In Ostgalizien nehmen die Kämpfe in den Thälern des Guila Lipa Flusses einen für uns günstigen Verlauf. Zwischen Bug und Weichsel befindet sich der Feind auf dem Rückzuge. Die Nachhut verlegt den Rückzug der Hauptmacht durch energisch ausgeführte Vorstöße gedecken, ist aber nicht im Stande, unseren Angriffen zu widerstehen. Unsere Truppen haben das Thal des Dniew Flusses durchquert und die südliche Grenze nahe Frampol und Tarlikow, nordwestlich von Toroszyn, besetzt. Durch die Erfolge der Verbündeten östlich von der Weichsel sind die Russen gezwungen worden, ihre stark befestigten Stellungen auf dem westlichen Weichselufer aufzugeben. Zawichost, im südlichen Russisch-Polen, ist von unsern Truppen besetzt worden."

Linsingen's heldenmüthige Truppen.

Berlin, über London, 1. Juli. — Richard Schott, Korrespondent der „Tageszeitung", der sich in dem Hauptquartier des Generals von Linsingen befindet, beschreibt den Vorgang der Truppen über den Dniester bei Bukaszowice in der Nacht des 25. Juni. Schier Ueberwältigendes haben die deutschen Truppen bei dieser Gelegenheit geleistet. Die Deutschen, heißt es in dem Bericht des Korrespondenten, warfen den tiefen, reißenden Strom unter dem erbarmungslosen Feuer der Maschinengewehre und demjenigen der russischen Scharfschützen. Jeder, zum größten Theile schwimmend. Steil abfallende Lehmklippen wurden erstürmt, Wiesen in einer Breite von 1 Meile mußten unterm feindl. Feuer durchreitet werden, ehe sie an die russischen Stellungen, die sich auf dichtbewaldeten Höhen befanden, herankommen konnten. Nach tagelangen Gefechten trieben die Deutschen die Russen in die Flucht und nahmen mehrere tausend Feinde gefangen.

In der Nacht des 25. Juni begannen die Deutschen den Angriff in breiter Front in der Nachbarschaft von Bukaszowice, nordwestlich von Kalosz. Württemberger, Ost- und Westpreußen bildeten die Sturmkolonnen. In dieser Gegend war das Gelände für die Vertheidigung wie geschaffen. Dicht bewaldete, steil abfallende Hügel mußten genommen werden. Das nördliche Ufer besteht aus Lehmhöhen, hinter denen sich Wiesenländereien in einer Breite von einer Meile erstrecken, vor welchen sich dicht bewaldete Anhöhen erheben, die von einer starken feindlichen Streitmacht besetzt und mit Geschützen und Maschinengewehren förmlich gespickt waren. Die Stellungen schienen menschlicher Berechnung nach uneinnehmbar, da der Flußübergang unter einem mörderischen Feuer gemacht werden mußte.

Die deutschen Truppen benutzten zu dem Uebergang die Nacht. Dichter Nebel, der von den Wiesen aufstieg, kam ihnen zu Hilfe, und bei Tagesanbruch hatten die ersten Linien das jenseitige Ufer erklommen und begannen gegen die Waldhügel vorzugehen.

Der Gegner war nur an einer der steilsten Stelle des Ufers, im Stande, unser Vordringen aufzuhalten. Ein westpreußisches Regiment mußte dort den ganzen Tag hindurch in brusttiefem Wasser stehen. Wenn einer der Soldaten feuern sollte, mußte er von seinen Kameraden emporgehoben werden. Aber trotz dieser Schwierigkeit und ungeachtet des Flankenfeuers, dem es ausgesetzt war, erreichte auch dieses Regiment endlich das Nordufer und stürmte dort die hauptsächlichste Position der Russen.

Mit eiserner Ruhe und fast wie auf dem Paradefelde gingen unsere Truppen gegen den Hagel feindlicher Geschosse vor, bis die Stadt Bukaszowice nebst Vororten, wo die besten russischen Truppen und die finnischen Scharfschützen postiert waren, sich in unserem Besitze befanden und sich der Feind entlang der ganzen Linie zurückzog.

Die Deutschen befestigten sofort die Anhöhen nördlich des flachen Weidelandes, um einen etwaigen Gegenangriff abschlagen zu können. Unsere Truppen befinden sich in vorzüglicher Verfassung trotz ihrer gewaltigen Anstrengung und der Strapazen, denen sie ausgesetzt waren."

Russische Geschosse Schund.

Berlin, 1. Juli. (Funkenbericht.) — Die Qualität der Artillerie-Munition, welche Japan an Rußland liefert, ist den von der Front in St. Petersburg eintreffenden Meldungen zufolge unter aller Kritik. Schlechtere Munition, sagen diese Meldungen, könnte überhaupt nicht geliefert werden. Mit den japanischen Geschossen sei keine Wirkung zu erzielen, das Feuer der deutschen Artillerie, besonders das der schweren Haubitzen, zeige aber eine tödtliche Sicherheit, und der dadurch erzeugte moralische Effekt sei ungeheuer. Volle 70 Prozent der Verwundungen im russischen Heer seien auf Artilleriefeuer zurückzuführen.

Die russischen Truppen auf dem galizischen Kriegsschauplatz sind vollständig desorganisiert. Unter großen Truppenverbänden ist hoffnungslose Verwirrung entstanden, und von geschlossenen Kampfeinheiten kann überhaupt nicht mehr die Rede sein.

Skoda-Geschosse sind fürchterlich.

Warschau, 14. Juni. (Korrespondenz.) — Jeden Achtel der Wunden in den Kämpfen in Galizien wurden durch Geschosse verursacht, von denen die Hälfte aus Geschützen großen Kalibers abgefeuert wurden, sagte Oberstabsarzt Leschintseff, der von der Front nach Warschau zurückkehrte, zu einem Interviewer.

„Kugeln spielen jetzt keine Rolle," fuhr der Oberstabsarzt fort, „und das Gewehr des Infanteristen ist nur ein Spielzeug. Die Infanterie besetzt nur die Schützengräben, welche die Kanonen erobert haben."

Die verheerenden Wirkungen aller Geschosse der deutschen Verbündeten sind die neuen Skoda-Geschosse, die 17 Zoll im Durchmesser messen und 2800 Pfund wiegen. Die Skoda-Haubitzen schießen in hohem Bogen, und ihr Geschoß bohrt sich 20 Fuß tief in weiche Erde, ehe es zwei Sekunden nach dem Aufschlag krepiert. Diese Haubitzen nehmen nicht den Krupp-Mörsern, mit gleichem Kaliber, denen sie, wie verlautet, in jeder Beziehung überlegen sind.

Wenn ein Skoda-Geschoß einschlägt, bedeutet dies in einem Radius von 150 Yards und selbst auf weitere Entfernung Tod für Alle. Der bloße Gasdruck reißt die bombensicheren Unterstände auf und erfaßt diejenigen, welche den metallenen Sprengstücken entrinnen. Das Gas dringt in die Körper-Höhlungen ein und zerfetzt das Fleisch, oft werden den Leuten die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen. Die Leute in unmittelbarer Nähe der Explosion werden natürlich getödtet.

Die Hitze beim Explodieren des Geschosses ist so furchtbar, daß die Gewehrläufe, wie vom Blitz getroffen, schmelzen.

Havas Agentur meldet französische Siege!

Während ein englischer Korrespondent meldet, die Dardanellen seien uneinnehmbar.

Paris, 1. Juli. — Die Havas-Agentur hat eine Verlautbarung veröffentlicht, wonach das Werk, die türkischen Stellungen, welche den französischen auf Gallipoli gegenüberliegen, klein offenbar erledigt und man glaube, daß die türkische Stellung zu Krithia „bald in Ihren genommen wird". Bei einem neuerlichen Vordringen der Franzosen sollen 6000 tote Türken in eroberten Schützengräben gefunden worden sein. Auch der Generalstabsbericht der englischen Truppen meldet, daß er den Türken eine schwere Niederlage beigebracht habe, während die Türken alle derartigen Berichte als falsch bezeichnen und hervorheben, daß weder Franzosen noch Engländer etwas ausgerichtet im Stande waren.

London, 1. Juli. — Der Konstantinopel Korrespondent der Daily Mail, welchem es vergönnt war, in Begleitung eines türkischen Offiziers die Dardanellen-Forts zu besichtigen, meldet, daß es unmöglich ist, die Forts kurzer Hand zu nehmen. Die Türken haben während der letzten 3 Monate alle Forts wesentlich verstärkt, so daß den Engländern und Franzosen der Weg, den sie zur Eroberung der Forts nehmen müssen, durch Verhaue, eine Unmasse Artillerie und vorzüglich ausgebildete, tapfere Truppen, welche unter dem Befehle deutscher Offiziere stehen, verlegt ist. Die Geschosse der Schiffe haben auf die Befestigungswerke wenig oder gar keine Wirkung gehabt. Dazu kommt, daß die Türken eine doppelt so starke Streitmacht auf Gallipoli haben, wie die Alliirten und Stellungen besitzen, die nachgerade für uneinnehmbar gelten.

Die englischen Verluste.

London, 1. Juli. — Der Daily Telegraph hat heute eine Zusammenstellung der Verlustliste der englischen Streitkräfte während der letzten 3 Monate herausgegeben. Derselben zufolge betrugen selbige im April 639 Offiziere und 19,000 Mann; im Mai 3600 Offiziere und 26,000 Mann; im Juni 2200 Offiziere und 62,000 Mann.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, über London, 1. Juli. — Das deutsche Hauptquartier gab gestern über die Sachlage auf dem westlichen Kriegsschauplatz Folgendes bekannt: „Gestern wurden vom Feinde keine Bewegungen von Wichtigkeit in der Nähe von Arras unternommen. Ein feindlicher Angriff im Labyrinth, nördlich von Ecurie, wurde zurückgeschlagen. Im Maas Gebirge, westlich von Les Eparges, hat der Feind seit dem 26. Juni versucht, die an uns verlorenen Stellungen wiederzunehmen. Seine Bemühungen waren vergeblich. Gestern unternahm er vier wüthende Angriffe, die jedoch alle mit schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen wurden."

Stuttgart, Württemberg, 1. Juli. (Funkenbericht.) — Der württembergische Kriegsminister gab bekannt: „Ein französischer Doppeldecker näherte sich am Sonntag Friedrichshafen am Bodensee, wo sich die Zeppelinschen Hauptwerke befinden. Die Maschine wurde von den Anti-Luftfahrzeug-Kanonen bombardiert und verjagt. Sie wandte sich um, nachdem sie drei Bomben zwischen den Bodenseestädten Schützenhausen und Rappertshausen niedergeworfen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Der Doppeldecker kehrte nach der Schweiz zurück, — dort wurde er zum Landen genöthigt, und die Flieger wurden verhaftet.

Der „Armenian" suchte zu entwischen!

Deshalb dürfte die amerikanische Regierung in dem Zwischenfall nicht einschreiten.

Washington, 1. Juli. — Staatssekretär Lansing gab heute die Erklärung ab, daß er vorläufig über die Vernichtung des britischen Transportschiffes Armenian sich nicht äußern wolle. Neueren Nachrichten zufolge hat der Kapitän der Armenian den Versuch gemacht, zu entkommen, nachdem er von dem Befehlshaber des Tauchbootes aufgefordert worden war, beizudrehen. Regierungsbeamte sind der Meinung, daß der Befehlshaber des Tauchbootes in Uebereinstimmung mit dem Internationalen Gesetz gehandelt habe und die Ver. Staaten keinen Grund haben, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden.

Nebraskaer auf „Armenian".

Newport News, Va., 1. Juli. — Der von einem — wie an anderer Stelle berichtet—deutschen U-Boot versenkte Dampfer „Armenian" führte außer der Mannschaft auch noch 106 Amerikaner — 19 weiße, die Uebrigen schwarze — an Bord, die für 1422 Maulesel zu sorgen hatten. Unter diesen befanden sich auch die Weißen H. H. Brenwick, Des Moines, Ia., und Jas. Osborn aus Sidney, Neb.

Die Kriegslage.

Die Russen werden in Ostgalizien immer weiter zurückgedrängt; das nördliche Galizien ist von den Moskowitern geräumt. Allem Anschein nach werden die Deutschen einen energischen Vorstoß auf Warschau unternehmen, müssen sich aber zuerst der starken russischen Festung Ivangorod versichern. Diese bedeutende Weichselfestung ist etwa 50 Meilen südöstlich von Warschau entfernt.

Petrograder Nachrichten zufolge sollen die Deutschen Landungsversuche bei Windau an der Ostsee gemacht haben, wurden aber durch starke russische Streitkräfte daran verhindert. Ein deutsches Torpedoboot soll auf eine Mine gerannt sein. (Da diese Nachricht aus Petrograd kommt, ist sie offenbar erlogen.)

Auf der Halbinsel Gallipoli wollen die Alliirten Erfolge errungen haben. Offenbar machen sie energische Anstrengungen, die Türken aus ihren dortigen Hauptstellungen zu vertreiben. (Was ihnen aber türkischen Berichten zufolge vorläufig nicht gelingen wird.)

Neptun erhält Gesellschaft.

London, 1. Juli. — Der englische Dreimaster „Thistelbank", welcher am 26. April einen argentinischen Hafen mit einer großen Ladung von Weizen, der für Queenstown bestimmt war, verließ, wurde gestern an der irländischen Küste von einem deutschen Tauchboot versenkt. Die Mannschaft landete unweit von Cork. Von demselben Schicksal wurde der mit Zucker beladene englische Dampfer „Scottish Monarch" und das norwegische Segelschiff „Kotka", das Kriegskonterbande an Bord hatte, ereilt.

Badewannen-Mörder verurtheilt.

London, 1. Juli. — Der des Mordes dreier seiner Frauen angeklagte George Joseph Smith wurde von den Geschworenen für schuldig befunden. Er hatte alle drei Frauen in der Badewanne erstickt und dann die Versicherungen kollektiert.

Süd-Dakota Städte trocken.

Aberdeen, S. D., 1. Juli. — Gestern Abend um 9 Uhr mußten die Saloons in den meisten größeren Städten Süd-Dakotas die Pforten schließen. Außer Aberdeen wurden davon betroffen die Städte Mitchell, Rapid City, Madison, Milbank, Sisseton, Webster, Platte, Plankington, Murdo, Leola, Kimball, Garretson, Farmer, Custer und Bristol. Nur Jamestown, 13 Meilen östlich von hier, bleibt naß.

Deutsche Ernteaussichten gut.

Berlin, 1. Juli. (Funkenbericht.) — Nachdem nach langer Trockenheit anhaltender ausgiebiger Regen eingesetzt hatte, sind die Ernteaussichten in ganz Deutschland bedeutend besser geworden und nach der Ueberseeischen Nachrichten-Agentur geradezu glänzend.

Malone, N. Y., 1. Juli. — Evelyn Nesbit Thaw ha es abgelehnt, gegen ihren früheren Gatten Harry K. Thaw in dem jetzigen Prozeß über seinen Geisteszustand usw. auszusagen.

Was will Amerika eigentlich mehr?

„Tägliche Rundschau" in Berlin fragt hier mit Bezug auf amerikanische Note.

Berlin, über London, 1. Juli. — Die hiesige Blätter bringen die durch das Reuter-Büro übermittelte Depesche über den Text der amerikanischen Antwort auf die deutsche Forderung, die Versenkung des amerikanischen Segelschiffes „William P. Frye" gesühnt zu sehen, ohne Kommentar. Nur die „Tägliche Rundschau" schreibt dazu: „Nachdem die Frage der Lusitania-Versenkung fast ganz geregelt ist, kommt plötzlich in Amerika eine Meinungsänderung in Bezug auf die Versenkung des Segelschiffes „William P. Frye". Was will Amerika eigentlich mehr als die Bezahlung des Schadens? Es wünscht, die deutsche Seekriegsführung zu Gunsten Englands zu beeinflussen, das ist sonnenklar. Der amerikanische Standpunkt, daß die Versenkung von Kriegskonterbande auf amerikanischen Schiffen durch Deutschland nicht gehindert werden kann, ist für uns unannehmbar. Deutschland hat dieses Recht zweifellos und braucht sich über seine demgemäßen Handlungen keine Belehrung von Amerika zu holen."

Ueberredungskünste waren vergeblich.

Berlin, 1. Juli. (Funkenbericht.) — Ueber den Schacher, welchen die Alliirten mit Bulgarien treiben wollten, um es in den Krieg zu hetzen, wird aus durchaus verläßlicher Quelle aus Sofia gemeldet, daß der „Vierverband" an Bulgarien das Verlangen stellte, sofort mobil zu machen und gegen die Türkei zu marschieren, wofür Bulgarien das serbische Mazedonien, Kavalla und das Hinterland und türkisches Territorium innerhalb der Midia-Linie erhalten sollte. Ferner verpflichteten sich die Alliirten, in Bukarest durchzusetzen, daß Rumänien die Dobrudscha an Bulgarien abtrete. Bulgarien vermied eine direkte Antwort und verlangte bestimmte Information, wie groß das versprochene serbische Mazedonien sei, welche Kompensation Serbien in Albanien, Bosnien und der Herzegowina versprochen werde, welche Entschädigung Griechenland in Kleinasien erhalten solle, welche Grundlage für die Intervention Bukarests vorhanden sei, und welche Vertragsrechte es erhalten würde. Bulgarien wies darauf hin, daß es durch zwei blutige Kriege erschöpft sei und der dritte enorme Anstrengungen verlange. Es müsse daher vorher absolute Garantien erhalten.

Haha, hihi, hoho!

Deutsche Arbeiter in amerikanischen Munitionsfabriken verderben Geschosse.

Waterbury, Conn., 1. Juli. — Die Scovill Company, welche bedeutende Aufträge von England zur Herstellung von Schrapnells erhalten und einen großen Theil derselben fertig gestellt hatte, hat eine Anzahl deutscher Arbeiter und solche, welche mit Deutschland sympathisiren, entlassen, weil sie Shrapnells in großer Menge absichtlich verdorben hatten. Diese Arbeiter waren alle gemeinsam in einer Abtheilung der Fabrik beschäftigt und ihnen fiel die Aufgabe zu, Theile der Geschosse anzufertigen. Ihre Arbeit haben sie so herzlich schlecht gethan, daß die Geschosse untauglich waren und von der englischen Kommission nicht angenommen wurden. Schrapnells im Werthe von $80,000 wurden heute nicht angenommen, weil sie den Bedingungen nicht entsprachen. Im Ganzen wurden vier Sendungen abgelehnt.

Gleich nach Entlassung der Arbeiter gingen 25 Arbeiterinnen, welche ebenfalls in der Scovill Fabrik beschäftigt waren, an den Streik. (Das Beispiel verdient Nachahmung.)

1 Milliarde Granaten für England.

Dunkirk, N. Y., 1. Juli. — Agenten der britischen Regierung boten Fabrikanten hier, in Jamestown und Hornell Kontrakte für die Lieferung von 1 Milliarde Granaten im Werthe von $35,000,000 an. Abgeliefert sollen sie an Großbritannien innerhalb der nächsten 2 Jahre werden. Die Fabrikanten lehnten mit Rücksicht auf etwa eintretende Geschäftsstörungen die ganze Lieferung ab, berathen jedoch noch über Uebernahme der Hälfte.

U-Boot versenkt engl. Transport!

Der Dampfer „Armenian" versucht, seinem Verfolger zu entgehen und wird beschossen!

29 Mann getödtet; 1400 Maulesel ersoffen!

Avonmouth, England, 1. Juli. — Das englische Transportschiff „Armenian", mit einer Besatzung von über 200 Mann, darunter 106 Amerikaner, von welch letzteren 19 Neger waren, und der Rest Farbige waren, wurde Montag Nacht von dem deutschen Tauchboot U-38 in Höhe von Cornwall, England, versenkt. An Bord des Schiffes befanden sich 1422 Maulesel, welche einen Werth von $291,300 hatten. Der Angabe eines Ueberlebenden, H. Benton von Water Beach, England, zufolge sind 29 Personen, unter ihnen 20 Amerikaner, ums Leben gekommen.

Benton beschreibt den Vorfall wie folgt: „Das Tauchboot war wenigstens 300 Fuß lang, hatte ein großes, geräumiges Deck und führte mehrere Geschütze an Bord. Es war das größte Tauchboot, das mir je zu Gesicht gekommen ist. Als wir dasselbe zuerst sichteten, befand es sich vollständig über Wasser und entwickelte eine unglaubliche Geschwindigkeit. Ein Geschoß um das andere, das auf uns abgefeuert wurde, pfiff in unheimlicher Nähe über unser Schiff hinweg. Vergebens hielt der Kapitän der „Armenian" den Zickzackkurs inne, in der Hoffnung, dem unheimlichen Feinde auf diese Weise zu entgehen. 20 Minuten lang dauerte die Verfolgung, wir konnten den Verfolger aber nicht von uns abschütteln; seine Geschwindigkeit war zu groß. Die „Armenian" hatte allerdings eine Geschwindigkeit von 14 Knoten; diese aber wurde durch diejenige des Tauchbootes noch übertroffen. Ich befand mich nahe dem Steuermannshause, als das Tauchboot den ersten Schuß auf uns abfeuerte; Niemand hatte das vorausgesehen, da wir nicht glaubten, daß Tauchboote Geschütze an Bord hatten. Später sauste eines der Geschosse in einen Menschenknäuel. Der Schuß war von so furchtbarer Wirkung, daß mehrere Personen getödtet und andere ins Meer geschleudert wurden. Wir nahmen uns der Verwundeten an und verbanden sie. Der Kapitän, einsehend, daß alle Fluchtversuche vergeblich waren, ließ schließlich beidrehen. Der Befehlshaber des Tauchbootes befahl uns dann, schleunigst die Rettungsboote zu besteigen und davon zu fahren. Wir kamen dem Befehl nach und nahmen die Verwundeten mit uns.

Während wir in den Booten davonruderten, wurden zwei Torpedos auf die „Armenian" abgefeuert; eine furchtbare Explosion erfolgte und der Dampfer versank. (Die furchtbare Explosion läßt darauf schließen, daß die „Armenian" wohl auch Munition an Bord gehabt hat.) Vier der Verwundeten, die sich in meinem Boote befanden, starben, ehe wir von einem anderen Schiffe aufgenommen wurden."

Washington nicht aufgeregt.

Washington, 1. Juli. — Hohe hiesige Regierungsbeamte haben erklärt, daß man Berichte des Botschafters in England abwarten wird, ehe man etwas in der „Armenian"-Angelegenheit thut. Es ist klare Thatsache, daß das versenkte Schiff Kriegskonterbande (Maulesel) an Bord hatte, unter britischer Flagge segelte und britische Offiziere führte, welche den Ankauf der Maulesel in Amerika abgeschlossen hatten. Die Agenten der Leyland Dampfschifffahrts-Gesellschaft bezeichnen die „Armenian" als einen unschuldigen Handelsdampfer, während die Repräsentanten Deutschlands sie als ein britisches Transportschiff hinstellen. Von der Klassifizierung des Schiffes wird es abhängen, ob die Ver. Staaten-Regierung sich mit dieser Angelegenheit befassen wird oder nicht.

Kein Erbarmen für Transporte.

Das Versenken der „Armenian" wird in hiesigen Regierungskreisen dahin ausgelegt, daß Deutschland entschlossen ist, eine energische Kampagne gegen Transportdampfer zu führen, welche Munition und anderes Kriegsmaterial von Amerika nach Frankreich oder England befördern. (Sehr richtig!) Tauchboot „U-38", sagen hiesige Marinekritiker, gehört jener neuen Flotte von Tauchbooten an, welche kürzlich in Wilhelmshaven zu dem Zwecke konstruiert wurde, um auf feindliche Munitionsschiffe Jagd zu machen. Es wird hier die Behauptung aufgestellt, daß die deutschen Tauchboote durch harmlos erscheinende Funkendepeschen von Amerika aus von der Abfahrt von Transportschiffen benachrichtigt worden sind.

Deshalb beschäftigt sich die amerikanische Regierung allen Ernstes mit der Frage, ob es nicht im Interesse der Neutralität angebracht wäre, auch die Funkenstation von Sayville zu übernehmen. Diese steht mit Deutschland in direkter Verbindung. Wenn auch die amerikanische Admiralität alle Depeschen einer strengen Zensur unterwirft, so ist es dennoch möglich, daß die Neutralität durch Absendung gewisser Depeschen übertreten worden ist. Es wird behauptet, daß diese Funkenstation genügende Kräfte entwickelt, um mit deutschen Tauchbooten in Verbindung zu treten.

Tauchboote räumen ganz gewaltig auf.

„Aftonbladet" behauptet, daß 20 englische Schlachtschiffe versenkt worden sind.

Berlin, 1. Juli. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur meldete gestern unter anderem Folgendes: „Deutsche Zeitungen drucken einen Spezialartikel aus der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" ab, in welchem dargelegt ist, daß die Verluste britischer Schlachtschiffe, die durch deutsche Tauchboote versenkt worden sind, von der britischen Admiralität streng geheim gehalten werden. Man wolle unter allen Umständen die Thatsache verbergen, daß die britische Flotte in numerischer Hinsicht kein so großes Uebergewicht über die deutsche Flotte habe. Zu Anfang des Krieges hatte England 60 erstklassige Schlachtschiffe aufzuweisen; diese Zahl ist jetzt durch die systematische Arbeit deutscher Tauchboote auf 40 zusammengeschrumpft. Deutschland hat bisher noch kein Schlachtschiff erster Klasse verloren. Falls diese Taktik, schreibt genanntes Blatt, mit der bewußten deutschen Ausdauer weiter verfolgt wird, dann ist die Zeit einer siegreichen Seeschlacht der Deutschen gegen die Engländer nahe."

Schrift eines patriotischen Sozialisten

Berlin, 1. Juli. (Funkenbericht.) — Der Sozialistenführer Dr. Kolb hat eine Flugschrift veröffentlicht, worin er sagt, die deutsche sozialistische Partei stehe jetzt an einem Scheideweg. Der Krieg habe ein neues Band um das ganze deutsche Volk und die Monarchie geschlungen. Die Sozialisten, sagt er weiter, sollten ihren Kampf gegen den sogenannten Militarismus einstellen, da sie die Ueberzeugung gewonnen haben sollten, daß ihre Befürwortung eines Milizsystems der Armee nicht mehr haltbar sei. Sie sollte innewerden, daß ihre Aufgabe vor Allem eine nationale sei, und daß sie parlamentarischer Leistungen fähig werden müßten, da andernfalls die Partei zu absolutem und beständigem Mangel an Einfluß verdammt wäre.

Weil er ein Deutscher war.

Winnipeg, Canada, 1. Juli. — S. A. Hath, Leiter der Kraftwerke von Winnipeg, hat sein Amt niederlegen müssen, weil er in Deutschland geboren und erst kürzlich naturalisiert wurde. Er war 8 Jahre in den Ver. Staaten, ehe er hierherkam. Das Versinken der „Lusitania" entschied sein Schicksal.